

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Gesammelte Werke in zehn Bänden**

Das vierte Gebot. Alte Wiener. Heimg'funden

**Anzengruber, Ludwig**

**Stuttgart, 1896**

Szene X

[urn:nbn:de:bsz:31-86802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86802)

## Verwandlung.

Verwahrlostes Zimmer, halb Werkstätte, halb Wohnraum. Mittelthüre, eine Seitenthüre links, welche offen steht. Im Hintergrunde zu beiden Seiten der Thüre Betten, ein solches steht auch an der Wand links neben der Seitenthüre. An der Wand rechts Schränke. Im Vordergrund rechts ein Sofa, davor ein Tisch, links eine Drehbank.

## Zehnte Scene.

Barbara, Johann, Michel.

(Wie der Vorhang aufgeht, ist Johann an der Drehbank geschäftig, Barbara tritt durch die Mitte ein, sie trägt eine große Blechtafel, worauf mehrere Kaffeeschalen und ein großer Hafen stehen, ein Gebäckförschen hält sie nebenher zwischen ein paar freien Fingern. Michel ist noch nicht sichtbar.)

Barbara.

Da is der Kaffee. Herr Johann, hör'n S' vom Arbeiten auf. (Sie stellt das Mitgebrachte auf den Tisch und ruft.) Michel! Sehen S' Ihnen daher, Herr Johann! (Deutet auf das Sofa.)

Johann.

O, ich bitt', Frau Meisterin, wie komm' ich dazu — ?

Barbara.

Machen S' keine Umständ', wir sind alle nur Menschen. (Lauter rufend.) Michel, hörst nit?

Michel (von innen).

Ja, Meisterin! (Tritt gähmend und sich redend aus links.) Ah!

Barbara.

Gast wieder g'schlafen?

Michel.

Ja, und 'träumt, daß ich Draxler werd'n soll.

Barbara (zu Johann).

Es is ein Skandal, der Meister schaut gar nit auf ihn, auf einmal wird sein' Lehrzeit um sein und er wird nix verstehn.

Michel.

Das macht nix, die Genossenschaft muß mich doch von der Draxlerei freisprechen — wegen Mangel an Beweis.

Barbara (rückt ihm eine Schale und eine Semmel hin).  
Den Kaffee tragt hinunter, wenn der Herr da is!

Michel.

Da lass' ich 'n lieber glei herob'n.

Barbara.

Du tragt ihn hinunter, auch wenn der Herr nit da is!  
(Zu Johann.) Aber greifen S' zu, lieber Herr Johann (rückt ihm den großen Hasen hin), da is das Tröpfel, das Ihnen vermeint is.

Johann.

So viel! —

Barbara.

Greifen S' zu, es kommt vom Herzen.

Michel (beiseite).

Die Meisterin muß a groß's Herz haben, wenn so a Hasen Kaffee drin Platz find't.

Barbara.

Marſchier und bleib gleich unten im Laden, damit man doch nit 'n ganzen Tag 'n Dienſtboten alleinig im G'schäft laßt!

Michel.

's könnt' sich ja a d'Meisterin abisehen.

Barbara.

Geht das dich was an, fecker Bub'? 's G'schäft is 'm Meister sein' Sach'. Ich hab' im Haus z' thun.

Michel.

Oder d'Fräul'n Pepi.

Barbara.

Die hat außerm Haus z' thun.

Johann (seufzend).

Ah ja!

Barbara.

Setz steh mir nit weiter da herum!

Michel.

Frau Meisterin, wenn der Herr nit da is, was g'schieht denn nachher mit 'm Kaffee?

Barbara.

Kannst 'n selber trinken.

Michel.

Bergelt's Gott! (Seht die Schale an den Mund.)

Barbara.

He, was treibst denn?

Michel.

A wengerl abtrinken, daß ich nit verschütt', wär' schad' drum; sicher is er mir ja eh'. Küß' die Hand, Frau Meisterin. (Geht durch die Mitte ab.)

Barbara (hinter ihm abgehend).

Komm mir nit so bald wieder unter die Augen, das sag' ich dir!

Johann (allein).

Ja — die Fräul'n Pepi — daß die immer außerm Hause ist!

### Elfte Scene.

Johann, Barbara (zurück).

Barbara.

So, mein lieber Johann. (Seht sich an das andere Ende des Sofas, streift sich die Schürze glatt.) Aber, Sie essen ja gar nichts!

Johann.

Nein!

Barbara.

Is er vielleicht nicht süß genug? A Stückel Zucker?